

Aesthetica.

(120)

die moderne Falschmünzerei in den Künsten: begriffen als noth-

man stopft die Lücken der Begabung,

wendig, nämlich dem  
der  
eigentlichsten Bedürfnis moderner  
Seelen gemäß

noch mehr die Lücken der Erziehung, der Tradition, der Schulung aus

erstens: man <sup>sucht</sup> wählt sich ein weniger artistisches Publikum,

welches <sup>unbedingt</sup> absolut ist in seiner Liebe (– u alsbald vor der

Person niederkniet ...) Der Glaube an das „Genie“ ...

zweitens: man haranguirt die dunklen Instinkte der Unbefrie-

digten, Ehrgeizigen, Sich-selbst-Verhüllten: Wichtigkeit der Attitüde

drittens: man nimmt die Prozeduren der einen Kunst in die andere,

vermischt die Absichten der Kunst mit denen der Erkenntniß oder

der Kirche oder des Vaterlands oder der Philosophie – man

imponirt durch diese scheinbare Altkünstlerei u. Allgeisterei

viertens: man schmeichelt dem Weibe, den Leidenden, den Em-

pörten; Übergewicht der narcotica u. opiatca. Man kit-

zelt die „Gebildeten“, die Leser von Dichtern u. alten Geschichten

NB.

(121)

Die Scheidung in „Publikum“ u. „Coenakel“: im ersten muß <sup>heute</sup> man Char-

latan sein, im zweiten will man Virtuose sein u nichts weiter! Die

über diese Scheidung, unsere spezifischen „Genies“ des Jahrhunderts, groß für Beides; große Charlatanerie Viktor Hugo's u. R. Wagners, aber gepaart mit so viel Virtu-

Ingleichen bereitet sich ein Bruch vor

osenthum, daß sie auch den

Daher der Mangel an Größe 1) sie haben eine wechselnde

Raffinirtesten im Sinne der Kunst<sup>1</sup>

Optik, bald in Hinsicht auf die größten Bedürfnisse, bald in Hinsicht  
auf die raffinirtesten

genug thaten